

Rätselriesen im Hufwald

Wer zu einem kleinen Spaziergang durch das Naturschutzgebiet Hufwald zwischen Stallberg und Kaldauen unterwegs ist, wird am Rande des großen Feuchtgebietes unversehens auf zwei gleich große mächtige Betonquader treffen. Wer sie selbst finden möchte, muss den Weg am unteren Ende des als Parkplatz genutzten verbliebenen Rests der alten Straße rechts in den Wald hinein einschlagen. Schon kurz nachdem wir unter den ersten Baumkronen gehen, durchschneidet der Weg ein uraltes vorchristliches Hügelgrab, dessen Aufwurf im Laufe der Jahrtausende zu einem weiten flachen Rund erodiert ist. Wir laufen weiter und geradewegs auf ein großes beinahe baumloses Feuchtgebiet zu. Es wird an seiner Südseite von einem angelegten Damm begrenzt.

Luftaufnahmen der Hansa Luftbild GmbH vom Mai 1937 und das 1953 herausgegebene Messischblatt 5109 von 1938 lassen erkennen, dass hier gen Süden hintereinander eine ganze Abfolge von Teichen angelegt waren, die den Textquellen nach schon vor sehr langer Zeit wirtschaftlich mit dem Mühlenhof in Verbindung standen. Größere Flächen des Hufwaldes waren zu dieser Zeit ohne den dichten Baumbestand von heute. Auch Blatt 5109 von 1993 vermerkt diese Kette sumpfiger Stellen noch mit dem Buchstaben T. für „Teich“.

Am Feuchtgebiet angelangt, biegen wir den Weg nach links ab. Kaum fünfzig Meter weiter treffen wir auf die beiden Betonquader. Sie stehen zwischen dem Feuchtgebiet und einem Hügel leicht gekippt und ohne Eintiefung direkt auf dem Waldboden. Beide Betonblöcke haben die gleichen Abmessungen von (L x B x H) 2,65 x 1,50 x 1,70 Meter.

Dies entspricht bei massivem Guss einem Gewicht von jeweils ca. siebzehn Tonnen. Daher ist anzunehmen, dass sie hier vor Ort hergestellt und danach nicht mehr bewegt wurden. Die leichte Neigung ist durch langjährige Erosion des Untergrundes erklärbar. Der grobkiesige Beton ist mit Stahl bewehrt, wie man an tiefergehenden gewaltsamen Beschädigungen bemerken kann. Ihre Oberfläche ist trotz des gro-

ben Zuschlags in einer Stärke von ca. einem Zentimeter durch sandigen Zement fein geglättet. Spuren einer Verschalung sind nicht vorhanden. Damit gleichen sie in Material und Aufbau den Resten eines Stau- und Setzbeckens (?) nördlich des Mühlenhofes. Diese sorgfältige Herstellung macht eine militärische Funktion unwahrscheinlich. Außen liegende Verankerungen oder Vorsprünge und Einbuchtungen fehlen gänzlich.

Verblichene bunte Bemalung, neue und auch kaum zu entziffernde alte Kritzeleien sowie der Verwitterungszustand und die Materialien lassen vermuten, dass die Blöcke vor der Mitte des letzten Jahrhunderts angefertigt wurden. Die besagten Luftbilder geben leider mangels Auflösung keinen weiteren Aufschluss.

Mit großer Sicherheit können wir übrigens ausschließen, dass die Quader Teil einer begonnenen Fundamentierung für eine V1 Rampe gewesen sind. Die Siegburg nächstgelegenen Reste dieser Art liegen auf der Höhe in der Nähe des Franzhäuschens.

Vielleicht weiß jemand noch aus eigener Anschauung beziehungsweise aus Veröffentlichungen oder Erzählungen, was es mit diesen beiden in einem Wald so befremdlich wirkenden Gegenständen auf sich hatte und in welchem funktionalen Zusammenhang sie einmal standen. Wir würden uns über eine Zuschrift freuen. Zuschriften bitte an die Redaktion der „65er Nachrichten“.



Ulrich Hofmann, Siegburg